

und wird nun zu Wissenschaften angeführt, deren Anfangsgründe er zeitlich gefaßt hat: So muß er nun weiter und vom Allgemeinen aufs Besondere in der Geschichte der berühmtesten Völker geleitet werden. Diese Völker sind unstreitig die Griechen und Römer in der alten Zeitgeschichte. Hier muß nun die Methode beobachtet werden, daß gezeigt wird, wie beyde Völker von einem geringen Anfange an, sich, durch Cultur, so hoch empor geschwungen haben, daß man darüber erstaunen muß, was sie für glänzende Dinge verrichtet, durch was für Mittel, und auf welche Art &c. Nun muß man die hier einschlagenden Schriften und Bücher, zum Lesen den Zöglingen, und sie mit den berühmtesten Männern des Alterthums bekannt machen. Der vaterländischen Geschichte muß nun ein weiteres Ziel gesteckt werden. Man muß zeigen, von und womit, und durch was für Mittel das Vaterland empor und ins Aufnehmen u. in einen blühenden Zustand gekommen sey, unter was für Regenten das geschehen. — Hier tritt die Geographie und die so genannte Statistik mit ein, von welchen beyden auch gesagt werden muß. Damit aber bey dem Studium der Vaterlandsgeschichte das Studium der übrigen Völker nicht hintangesezt, oder auch nur bloß das Alterthum bewundert werde; so muß auch die Aufmerksamkeit auf die neuesten Begebenheiten in der Welt gelenkt werden; welches von manchen Aeltern, auch Lehrern, nicht selten, als nicht viel bedeutend, angesehen wird, das doch, wenn man es nur recht vorzutragen weiß, dem jugendlichen Alter angenehm u. leicht fällt. Es ist vom Nutzen, wenn man, durch die Geschichte, von den großen Männern Lycurg, Solon, Miltiades, Epaminondas, Camillus, Fabricius, Scipio u. a. m. dieß u. jenes weiß; aber in Ansehung der Verdienste und der Größe eines Leopolds, Friedr. Wilhelms, einer Katharina, Karl Wilhelms, Herz. v. Birschw. Lüneb. eines Grafen Herzberg, u. a. m. unwissend seyn, wäre eine entehrende Unwissenheit. Was die alten Sprachen anbetrifft, so versteht sich von selber, daß dieselben müssen getrieben, und die griech. und latein. Geschichtschreiber müssen gelesen, und mit den Schülern so gelesen werden, daß dieselben alles, wie in einem Gesichtspunct, fassen und übersehen mögen. — Nun kommt Hr. G. auf die Methode, nach welcher die Geschichtskunde am nützlichsten und besten den studirenden Jünglingen könne vorgetragen werden. — Jene läppische Methode, da man nichts als Rahmen und Zahlen dem Gedächtniß einpropfte, und dasselbe mit nichts-nützigen schlechten Dingen beschwerte, ist, dem Himmel sey Dank! aus den meisten Schulen verbannt. Wenn es indessen darauf ankommt die rechte Methode zu bestimmen, so scheinen einige, auch große Männer, noch zweifelhaft zu seyn, ob man sich, bey dem Vortrag der Geschichte, der synthetischen oder der analytischen, oder, wenn man sie so nennen will, der synchronistischen Lehrart, bedienen solle? Beyde Lehrarten sind gut und nützlich, obgleich jede auch einige Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten hat. Hr. G. hält es fürs beste, wenn beyde Methoden mit einander geschickt verbunden werden, und, daß wir uns seiner eigenen Worte bedienen, — *ea potissimum eligi, quæ plurimum facient ad excolendum ornandumque ingenium & animum, ad veri venustique sensum interiorem acuendum, nec non ad diuini numinis summam sapientiam & potentiam cognoscendam & admirandam. Hic demum sit iste finis, ad quem omnia dirigantur; hic demum, quanta insit dignitas gravitas historięque studio, perspicitur; hic optime aureum illud discitur: Nil admirari* — — Man lese bey ihm selber nach, was er hierüber gut gesagt, und bey dem angeführten Ausspruch des Salomo: Es geschieht nichts